

VORWORT DES REIHENHERAUSGEBERS

Ende 2022 hat mich Jens-Uwe Hartmann auf ein Katalogmanuskript zu singhalesischen Handschriften aufmerksam gemacht, das der Göttinger Indologe Heinz Bechert im Jahr 2003 und damit kurz vor seinem Tod an Dr. Klaus Wille weitergegeben hatte. Wille war seinerzeit und noch bis Ende 2017 Mitarbeiter des Teilprojekts „Sanskrihand-schriften aus den Turfanfunden“ im Großprojekt „Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland“ (KOHD) und hätte nebenher die Indizes erstellen sollen. Da er aber bis zu seinem Ruhestand und darüber hinaus mit der Erstellung der Teilbände 10 bis 13 der Reihe X des *Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland* (VOHD) mehr als ausgelastet war und eine KOHD-Arbeitsstelle für singhalesische Handschriften nicht mehr existierte, blieb das Manuskript erst einmal liegen. Es hat einen überschaubaren Umfang und bedarf trotz der zwei ins Land gegangenen Jahrzehnte seit Abschluss der Arbeiten durch Bechert keiner Überarbeitung, da unseres Wissens weder Parallelhandschriften noch jüngere Forschungsliteratur nachzutragen sind. Insofern stellt dieser Band so, wie er hinterlassen wurde, eine hochwillkommene Ergänzung der Reihe XXII „Singhalesische Handschriften“ des VOHD dar, in der 1969 und 1997 bereits zwei andere von Bechert verantwortete Bände erschienen sind. Zu ergänzen waren nur die Indizes, die dankenswerter Weise Frau Dipl.-Soz. Anne Peters im Rahmen eines Werkvertrags erstellt hat. Becherts Vorwort und Einleitung wurden nicht verändert.

Zu konstatieren bleibt, dass auch mit diesem Band die singhalesischen Handschriften in öffentlichen deutschen Bibliotheken und Museen keinesfalls erschöpfend katalogisiert sind, ganz im Gegenteil. Die weiterhin der Erschließung harrenden Bestände insbesondere der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz und der Bayerischen Staatsbibliothek München belaufen sich auf deutlich über 500 Manuskripte. Der von Bechert zu Beginn seiner Einleitung erwähnte 4. Band zu den singhalesischen Handschriften konnte nie in Angriff genommen werden.

Heinz Bechert (1932–2005) war ein außerordentlich produktiver und breit interessierter Indologe, der seit seiner in Jahr 1965 erfolgten Berufung auf den indologischen Lehrstuhl der Universität Göttingen dem Projekt KOHD eng verbunden war. Die Übernahme des Projekts aus der Trägerschaft der Deutschen Forschungsgemeinschaft (1958–1989) in die der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (1990–2022) ist

Vorwort des Reihenherausgebers

wesentlich seinem Engagement zu verdanken. Die beiden Nachrufe von Klaus Röhrborn¹ und Jens-Uwe Hartmann² informieren über diesen Aspekt von Becherts Wirken und über sein wissenschaftliches Œuvre.

Tilman Seidensticker

Jena, im Juli 2023

¹ *Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen* Jg. 2006, 336–339.

² *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 158 (2008) 1–7; in Fußnote 6 auf S. 5 sind noch zwei weitere Nachrufe genannt.

VORWORT

Die ursprünglich für das Teilprojekt „Singhalesische Handschriften“ in dem Akademiensprojekt „Katalogisierung der orientalischen Handschriften in Deutschland“ eingeplante volle Mitarbeiterstelle steht dem Teilprojekt nicht mehr zur Verfügung. Stattdessen ist nun Herr Dr. Klaus Wille, der im übrigen das Teilprojekt X („Sanskrihand-schriften aus den Turfanfunden“) bearbeitet, Mitarbeiter dieses Teilprojekts. Die übrigen im folgenden genannten Mitarbeiter konnten jeweils nur kurzfristig oder nur teilweise mit Aufgaben für dieses Vorhaben betraut werden. Einzelheiten hierzu sind in der Einleitung dargelegt. Dort sind auch die Konsequenzen der für dieses Projekt durch die Gesamtplanung entstandenen Notwendigkeiten erläutert.

Mein Dank gilt den das Unternehmen fördernden Institutionen, vor allem dem Leiter des Projekts, Herrn Ltd. Bibliotheksdirektor Dr. Hartmut-Ortwin Feistel, ferner den beteiligten Bibliotheken, nicht weniger aber all denjenigen, die an diesem Band durch wissenschaftliche Mitarbeit und Auskünfte tatkräftig mitgewirkt haben.

Mitarbeiter waren zunächst Herr Dr. Klaus Wille, sowie außerdem Herr Klaus Küster, der zeitweise für das Vorhaben tätig war, und Herr Dr. Mudagamuwe Maithrimurthi, der uns bei zahlreichen Handschriftenbeschreibungen beraten hat. Für eine größere Anzahl von Handschriften hat Herr Prof. Dr. Anuradha Seneviratne während eines dreimonatigen Gastaufenthalts in Göttingen im April bis Juni 1968 im Auftrag des Projektleiters mehrere Beschreibungsentwürfe erstellt. Für einige Katalognummern standen noch Beschreibungsentwürfe des bereits am 14. September 1982 in Wien verstorbenen früheren Mitarbeiters Pandit Urapola Hemaloka zur Verfügung. Die jeweils von den Genannten geleisteten Arbeiten sind in der Einleitung (unter Ziff. 2 „Vorarbeiten“) angegeben. Außerdem möchte ich zwei Mitarbeitern der National Archives of Sri Lanka, nämlich Frau Gangadarie Jayasooriya und Herrn P. Manamperi für hilfreiche Auskünfte danken. Schließlich danke ich Frau Annette Justus und Frau Angela Buchwald, die außer Herrn Dr. Klaus Wille bei der Erstellung der reproduktionsfähigen Druckvorlage mitgewirkt haben.

Göttingen, Frühjahr 2003

Heinz Bechert

EINLEITUNG

1. Zur Entwicklung des Projekts

Die Bund-Länder-Kommission für die Förderung der Langfristunternehmen der deutschen Akademien der Wissenschaften hat uns die Auflage gemacht, den Fortgang und den Abschluß des Katalogisierungsvorhabens gegenüber den ursprünglichen Planungen zu beschleunigen. Dies kann selbstverständlich nur dann in sinnvoller Weise realisiert werden, wenn dabei keine für den Benutzer der Bände essentiellen Informationen verloren gehen. Andererseits ist es durchaus möglich, eine Beschleunigung der Arbeit zu erzielen, indem die Planung im einzelnen effektiver gestaltet und auf weniger wichtige Informationen verzichtet wird. So hat es sich in diesem Sinn als vorteilhaft erwiesen, die zeitraubende Methode der Anordnung der Manuskripte nach sachlichen Gesichtspunkten aufzugeben und sie in der Reihenfolge zu katalogisieren, in der sie uns vorliegen bzw. vorgelegt werden. Stattdessen wird eine Übersicht nach inhaltlichen Gesichtspunkten in die Register aufgenommen. Dabei werden die Sammlungen bestimmter Bibliotheken zusammengefaßt sowie Sammelhandschriften grundsätzlich unter einer Katalognummer beschrieben. Selbstverständlich wurden auch die bereits in Teilband 2 auf p. XVII erläuterten Vereinfachungen auch für den vorliegenden Band beibehalten.

Diese neuen Regeln wurden im vorliegenden Band nur teilweise angewandt, weil zum Teil bereits vor längerer Zeit ausführlichere Beschreibungsentwürfe nach dem bisherigen System vorbereitet waren. Ihre konsequente Anwendung wird ab Teilband 4 dieses Katalogs erfolgen.

2. Herkunft der Handschriften

Der vorliegende Band enthält mit wenigen Ausnahmen (Katalognummern **434** bis **436**, **438** und **439**) Handschriften der Staatsbibliothek Berlin; dabei gehen die Manuskripte Katalognummer **384**, **426**, **440** und **443** bis **503** auf die Sammlungen des Verfassers des vorliegenden Katalogs zurück, der bereits vor Aufnahme in die Sammlungen der Staatsbibliothek Inhaltsbestimmungen und Kurzbeschreibungen verfaßt hatte. Die Kat.-Nr. **413** bis **415** und **420** bis **425** sowie **428** bis **431** sind aus den Beständen des Museums für Indische Kunst der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in die Bestände der Staatsbibliothek übernommen worden. Die Handschriften Kat.-Nr. **434** und **435** gehören zu den Beständen der Universitätsbibliothek Göttingen, Kat.-Nr. **436** gehört zu den

Einleitung

Beständen der Universitätsbibliothek in Jena und die Kat.-Nr. **438** und **439** zu denen der Bayerischen Staatsbibliothek.

3. Art der Beschreibstoffe

Die meisten der hier beschriebenen Manuskripte sind auf Blätter der Śrītāla-Palme (*Corypha umbraculifera*) eingeritzt und dann mit Holzkohle und Öl behandelt worden, um die Zeichen lesbar zu machen. In einigen Fällen werden Blätter der Tāla-Palme (*Borassus flabelliformis*) verwendet, und fast nur für Urkunden; dies ist jeweils ausdrücklich angegeben. Moderne in Sri Lanka erstellte Abschriften sowie natürlich in Europa angefertigte Handschriftenkopien sind natürlich auf Papier geschrieben. Eine buddhistische Handschrift (Kat.-Nr. **417**) ist auf Silberblätter geschrieben.

Die Palmblattmanuskripte religiöser, literarischer und wissenschaftlicher Texte sind immer, die magischen Texte meist nur mit einem, oft mit keinem Schnürloch versehen. Faltbücher, Horoskoprollen und Urkunden haben natürlich normalerweise keine Schnürlöcher.

4. Vorarbeiten und Mitarbeiter

Für die Mitarbeit bei der Erstellung der Beschreibungen im vorliegenden Band hat Klaus Wille, der außerdem für das Teilprojekt „Sanskrihandschriften aus den Turfanfunden“ (Teilband X) tätig ist, nunmehr bestimmte Aufgaben übernommen. Er hat einen großen Teil der sog. technischen Beschreibungen verfaßt oder sie überprüft. Insbesondere hat er auch maßgeblich an der Herstellung der reproduktionsfähigen Vorlage des Textes mitgewirkt; daran waren übrigens zeitweise auch Frau Angela Buchwald und Frau Annette Justus beteiligt.

Ferner standen dem Vorhaben in zeitlich begrenztem Ausmaß Klaus Küster und Mudagamuwe Maithrimurthi als Mitarbeiter aus Werkverträgen bzw. mit kurzfristigen Arbeitsverträgen zur Verfügung, und zwar jeweils einige Monate in den Jahren 1998 bis 2000. Im einzelnen hat Klaus Küster bei der Beschreibung der Katalognummern **387, 391 bis 393, 396, 415, 417, 433, 436** und **438** durcheinander geratene Handschriftenblätter geordnet und teilweise auch Beschreibungsentwürfe erstellt; außerdem hat er technische Beschreibungen zu einer größeren Zahl von Manuskripten entworfen. An mehreren Beschreibungen, insbesondere Kat.-Nr. **377, 379, 383, 385 bis 390, 393 bis 395, 402, 403, 406, 408, 410, 416 bis 418, 419** und **433** hat M. Maithrimurthi beratend mitgewirkt. Hilfreiche Beschreibungsentwürfe oder Textbestimmungen von Anuradha Seneviratne lagen vor zu den Kat.-Nr. **436, 447 bis 452, 454, 456, 458, 460, 462, 465, 470, 471** und **474 bis 477**. Zu den Kat.-Nr. **386, 413** und **414** und **436** lagen noch Entwürfe unseres verstorbenen früheren Mitarbeiters Pandit Urapola Hemaloka vor. Alle Vorarbeiten anderer Mitarbeiter sowie Auskünfte von auswärtigen Beratern sind jeweils am Ende der entsprechenden Handschriftenbeschreibung angegeben. Für die übrigen Beschreibungen sowie für die Endredaktion ist selbstverständlich der Hauptverfasser des Bandes allein verantwortlich.

Einleitung

Bei den Arbeiten war es in vielen Fällen notwendig, die oft stark durcheinander geratenen Einzelblätter der Palmblattmanuskripte in mühevoller Kleinarbeit völlig neu zu ordnen, ehe die Beschreibung abgefaßt werden konnte. Um diese Ordnungsangaben hat sich insbesondere Klaus Küster verdient gemacht. Diese Notwendigkeit ist eine der Unwägbarkeiten, die eine genaue Zeitplanung für den Arbeitsverlauf praktisch unmöglich macht. Ein Verzicht darauf würde die Benutzung der Handschriften ganz erheblich erschweren und eine Dienstleistung nicht erbringen, die die KOHD bisher grundsätzlich als eine ihrer Aufgaben angesehen hat.

5. Zu den Textauszügen, Foliierungen und Datierungen der Handschriften

Textauszüge sind wie in den Teilbänden 1 und 2 dieses Katalogs grundsätzlich unkorrigiert so wiedergegeben, wie sie in den Manuskripten stehen. Auf Textfehler, deren Korrektur für den Benutzer des Katalogs ohne weiteres evident ist, wird durch (!) am Ende des Wortes hingewiesen. Die in den Anmerkungen stehenden Korrekturvorschläge erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Insbesondere für medizinische und astrologische Texte sind im allgemeinen keine Korrekturvorschläge beigegeben. Wie in Band 1 und 2 sind sehr häufig vorkommende Verschreibungen bzw. orthographische Varianten wie die Vertauschung der Sibilanten, die Vertauschung von ṇ und n, ra für r, das Fehlen von Längenbezeichnungen, die Schreibung purṣa für puruṣa usw. gar nicht angemerkt, sondern der Text der Handschrift unverändert zitiert oder auch ohne Vermerk verbessert. Zu diesen häufigen orthographischen Varianten gehört auch die Schreibung śa für sā in singhalesischen Wörtern. Die in den Handschriften übliche Einreihung der Reimwörter jeweils am Ende einer Textzeile mit Abstand von der vorhergehenden Silbe ist in die Textauszüge nicht übernommen worden.

Für einige Auszüge aus singhalesischen Verstexten und verderbt überlieferten Manuskripten war die Herstellung einer befriedigenden Rekonstruktion des Textes nicht möglich, so daß der Wortlaut in diesen Fällen unkommentiert, d.h. ohne Anmerkungen reproduziert wurde.

Ausführlichere Beschreibungen mit Textauszügen sind im allgemeinen nur für nicht edierte oder wenig bekannte Texte in den Band aufgenommen worden; dementsprechend wurde z.B. auf Textauszüge aus kanonischen und allgemein bekannten nachkanonischen Pāli-Texten (z.B. Milindapañha) und aus bekannten singhalesischen Texten wie Karmavibhāgaya verzichtet. Ferner habe ich verhältnismäßig rezente Texte von geringer philologischer oder historischer Bedeutung wie Mantras, Horoskope und medizinische Handbücher ayurvedischer Ärzte für ihren praktischen Gebrauch nur summarisch beschrieben und Textauszüge im Regelfall bei solchen Handschriften nicht beigegeben.

Über die in den Palmblatthandschriften verwendeten Foliierungssysteme siehe Band 1, p. Xf., zu den Satzzeichen siehe Band 1, p. XI. Angaben über die Datierungen der Handschriften siehe Band 1, p. X. Bei der in Klammern gesetzten Umrechnung der Datierungen nach der Śaka-Ära und nach der buddhistischen Zeitrechnung habe ich der Einfachheit halber den unterschiedlichen Jahresbeginn nicht berücksichtigt, da dieses

Einleitung

Wissen beim Benutzer vorausgesetzt werden kann.

6. Zum Inhalt des Bandes

Die in diesem Band beschriebenen Handschriften enthalten überwiegend buddhistische Texte in Pāli und in singhalesischer Sprache, ferner medizinische und astrologische Werke, einige Werke der singhalesischen Volksdichtung (sog. Kavi-Literatur). Die Hss. **446, 449, 453** und **457 bis 467** sowie **470** stammen offenbar aus der Sammlung eines ayurvedischen Arztes, wobei es sich großenteils um Handbücher für die ärztliche Praxis, z.T. vermutlich auch für den Unterricht von Medizinstudenten handelt. Historische Dokumente sind eine Urkunde der holländischen Kolonialverwaltung (Kat.-Nr. **414**) und eine amtliche Ausfertigung des Urteils des Supreme Court of Ceylon in der Sache des Mordes an Ministerpräsident S.W.R.D. Bandaranaike (Kat.-Nr. **426**; in englischer Sprache) sowie die Dokumente in Kat.-Nr. **475**. Beispiele für Horoskope aus Sri Lanka sind Kat.-Nr. **415, 441** und **485**. Kat.-Nr. **384** ist ein nur in Sri Lanka überliefertes Śilpaśāstra; einen kurzen, ebenfalls nur in Sri Lanka nachweisbaren Text findet man in Kat.-Nr. **427**.

Unter den buddhistischen Texten fällt die herausragende Bedeutung des Mahāsati-paṭṭhānasutta und des Dhammacakkappavattanasutta (meist mit singhalesischem Sannaya, d.h. Wort-für-Wort-Kommentar) auf; diese auch in den vorhergehenden Teilbänden des Katalogs häufig erscheinenden Texte (Kat.-Nr. **19–41** und **204–207** bzw. **6–16** und **201, 202**) sind hier in Kat.-Nr. **399** und **437** bzw. **404, 405** und **415** belegt.

Religionsgeschichtlich bemerkenswert ist das Itibisōjātakāya, Kat.-Nr. **395** (2), das von einer weiblichen Präexistenz des Buddha handelt; über andere singhalesische Texte dieser Art siehe R. Gombrich, „Feminine Elements in Sinhalese Buddhism“, Wiener Zeitschrift für die Kunde Südasiens 16 (1972), p. 67–93.

Unter Kat.-Nr. **431** ist eine sehr seltene frühe Druckausgabe beschrieben, weil sie ausnahmsweise in die Handschriftensammlung der Staatsbibliothek aufgenommen worden ist, nämlich die in den mir vorliegenden Bibliographien nicht nachweisbare erste Ausgabe des Buddha ādahilla (auch Bauddha ādahilla), des heute in Sri Lanka berühmtesten und verbreitetsten kurzen buddhistischen Handbuchs.